



Die „Kolonie“ oder Heinrich-Drake-Siedlung aus aktueller Vogelperspektive. Es sind klare urbane Strukturen erkennbar. Im Vordergrund das Schulzentrum mit den Johannes-Daniel-Falk-Schulen und die Achse der Koloniestraße mit den Kreisverkehren. Im Zentrum ist der Tannenbergsplatz mit der Michaelskirche zu sehen.

Foto: Torsten Hagemann



Die ersten Neubauten sind nach dem Krieg auf dem einstigen Lagergelände entstanden. Das etwas schräg wirkende Gebäude im Vordergrund ist das einstige Wirtschaftsgebäude, in dem der Tannenbergskrug untergebracht war.

Foto: Siedlergemeinschaft Heinrich-Drake-Siedlung

# In der „Kolonie“ zählt der Zusammenhalt

Sofort nach Kriegsende kehrte westlich des Bahndamms schnell wieder Leben zurück. Vertriebene erkämpften sich das Recht, auf dem Gelände der alten Barackenanlage siedeln zu dürfen. Das liegt inzwischen 70 Jahre zurück.

Karsten Schulz

■ **Espelkamp.** Noch heute ist die Heinrich-Drake-Siedlung, das Gebiet westlich der Bahnlinie und des Bahnhofes, etwas Besonderes in der Espelkamper Kernstadt. Es ist eine eigene „kleine Stadt in der Stadt“ Espelkamp. Zu erkennen ist ein eigenes kleines Zentrum, der heutige Tannenbergsplatz mit der Michaelskirche. Und die Menschen, die in der „Kolonie“ leben, so wird dieser Stadtteil von einigen immer noch genannt, pflegen heute immer noch eine besondere Form des Zusammenlebens.

Das drückt sich vor allem in der Siedlergemeinschaft gleichen Namens aus. Hobbyhistorikerin Ruby Simon bezeichnete in ihrem historischen Exkurs über Espelkamp diesen Teil der Stadt als „Keimzelle“. In der Tat. Während in der Kolonie schon seit Kriegsende reges Leben herrschte, die Kolonisten sich in den Baracken einrichteten und mit ihrer Umwelt auseinandersetzten, war die „Muna“ – der übrige Teil von Mittwald – weiterhin zunächst für Deutsche unzugänglich. Das große Gelände hinter dem Zaun wurde von einer schottischen Einheit besetzt und bewacht. Wer nachts oder in den frühen Morgenstunden durch ein Loch im Zaun am jetzigen Baltenweg kroch, begab sich in Gefahr.“ Das schreibt Ruby Simon in ihrem Buch sehr genau.

So wuchs die aus den alten Baracken entstandene Flüchtlingssiedlung schneller als alle anderen Siedlungsschwerpunkte um sie herum. Mit ihr wuchs auch das Selbstbewusstsein und auch der Zusammenhalt der Bevölkerung. Das erfuhr auch der spätere Regierungspräsident Heinrich Drake, der am 5. August 1950



Am heutigen Tannenbergsplatz in der Heinrich-Drake-Siedlung wurde in den Jahren 1939 bis 1943 ein Barackenlager der Heeresmunitionsanstalt Lübbecke im Auftrag der Wehrmacht errichtet. Heute ist der Platz unter hohen schattenspendenden Bäumen ein Spielparadies für Kinder.

Foto: Heike von Schulz



Etwas versteckt und schmutzig am Straßenrand der Koloniestraße gegenüber des NP-Supermarktes erinnert ein Schild an Heinrich Drake, den ersten Regierungspräsidenten. Er hatte den ersten Siedlungsbau in der Koloniestraße ermöglicht.

Foto: Heike von Schulz

Gustav Galla die Baugenehmigung für das erste massive Siedlungshaus persönlich überreichte, das dort entstand. Er schrieb: „Wer die Richtfeste und die sonstigen erhebenden Feierstunden miterlebt hat, wer in dem Kreise der Teilnehmer in die befriedigten doch auch wieder er-

wartungsfrohen Augen der ersten Espelkamper gesehen hat, wird empfunden haben, was es heißt, nach langen Mühen, nach Not und Sorge endlich ein Dach über dem Kopfe und eine Aussicht zu haben, in Frieden und Ruhe seinem Tageswerk nachgehen zu können.“ Bäckermeister Karl Röbelt,



Die erste Klasse in der Kolonie-Schule, die in der „Baracke 12“ untergebracht war. Dort steht heute die Michaelskirche.

Foto: Siedlergemeinschaft Heinrich-Drake-Siedlung



Das aktuelle Bild des Vorstandes der Siedlergemeinschaft nach der letzten Wahl mit Dieter Janigk (2. v. l.), dem Vorsitzenden.

Foto: Klaus Frensing

dessen Sohn heute noch die Bäckerei am Tannenbergsplatz betreibt, hatte Heinrich Drakes Bemerkungen seinerzeit aufgeschrieben und später veröffentlicht.

Aus dieser besonderen Geschichte der Siedlung und ihres Entstehens heraus ist die Siedlergemeinschaft entstanden,

die bis heute einen großen Einfluss auf die Stadtentwicklung ausübt und viele Mitglieder in der späteren Selbstverwaltung Espelkamps stellt. Gegründet wurde sie unter dem Namen des Regierungspräsidenten Heinrich Drake am 29. November 1952. Die Vorsitzenden der Siedlerge-

meinschaft sind seither: August Griego von 1952 bis 1954, Fritz Severt von 1954 bis 1961 Manfred Molenthein von 1961 bis 1963, Karl Kröger von 1963 bis 1969, Alfred Krischin von 1969 bis 1982, Erwin Lück von 1982 bis 1998, Heinz-Dieter Horn von 1998 bis 2013 und Dieter Janigk seit 2013.

## RP überbrachte persönlich die Baugenehmigung

Marianne Galla wohnt im ersten Siedlungshaus.

Heike von Schulz

■ Marianne Galla erinnert sich noch gut an ihre jungen Jahre, als sie ihren Mann Eitel Siegfried Galla kennenlernte, ihn 1961 heiratete und in das Haus Nummer 19 an der Koloniestraße einzog. Ihr Schwiegervater Gustav Galla hatte 1949 damit begonnen, das erste massive Siedlungshaus in der Kolonie zu bauen.

Der resolute Mann, der aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekommen war und zunächst in der Barackensiedlung am heutigen Tannenbergs-

platz ein Dach über dem Kopf fand, wollte einen Neuanfang und ein Zuhause für seine Familie schaffen. So fing der Tischler ohne endgültige Baugenehmigung nach einer Auseinandersetzung mit den Behörden einfach an zu bauen. Komplet in Eigenleistung baute er das Haus.

Die Mauersteine hatte er teilweise aus altem Ziegelsplitt, der aus Trümmerresten hergestellt und aus Bielefeld angefahren wurde, gepresst und hergestellt, so wie Hermann Lang in seinen Aufzeichnungen „Erinnerungen an die

Kindheit“ notierte. Auch die Baugrube für den Keller wurde mit der Hand ausgeschachtet.

Regierungspräsident Heinrich Drake besichtigte die Baustelle am 5. August 1950 persönlich und gab die Erlaubnis zum Weiterbau. So steht es auch in dem Buch des Geschichtskreises Espelkamp „Espelkamp 1945 bis 1966“ verzeichnet.

Damit hatte Gustav Galla letztendlich durch seine Beharrlichkeit den Bann gebrochen, und die Kolonisten aus dem Barackenlager begannen

mit dem Häuserbau an der Koloniestraße in der Heinrich-Drake-Siedlung.

Marianne Galla ist heute 81 Jahre und mit die letzte Zeitzeugin und Anwohnerin aus den Anfangsjahren der Koloniestraße. Sie zog dort ihre drei Kinder auf und kaufte das Haus von ihrem Schwiegervater Gustav Galla, der mehrere Kinder hatte. Mit ihrer großen Liebe Eitel Galla, ihrem Ehemann und Vater ihrer Kinder, blieb ihr nicht viel gemeinsame Zeit, da dieser mit 27 Jahren 1969 tödlich verunglückte. Gustav Galla starb 1985.



Das Haus von Marianne Galla (l.) mit der Nummer 19 an der Koloniestraße war das erste massive Siedlungshaus, das dort 1950 gebaut wurde. Ihr Sohn Thomas Galla bewohnt das Nebenhaus auf dem Grundstück, das ebenfalls sein Großvater Gustav Galla gebaut hatte. Das Luftbild zeigt das Grundstück Anfang der 1970er-Jahre.

Foto: Heike von Schulz

## Die Feier zum Geburtstag

◆ Wenn ein ganzer Stadtteil, der noch dazu die Keimzelle einer neuen Stadt ist, 70 Jahre alt wird, dann ist das schon ein Grund groß zu feiern. Samstag, 20. August, will die Siedlergemeinschaft Heinrich-Drake-Siedlung ihn mit der gesamten Stadtbevölkerung ausgiebig begehen.

◆ So wird um 15 Uhr zu einer Kaffeetafel ins Nachbarschaftszentrum Erlengrund eingeladen. Dort werden zunächst 25 Mitglieder – es handelt sich um all diejenigen, die in der Corona-Zeit nicht geehrt werden konnten – gemeinsam geehrt. Viele Ehrengäste, darunter Bürgermeister Henning Vieker und die beiden Ortsvorsteher der Kernstadt, Arthur Wall für das Westend und Gerd-Udo Sasten für die übrige Stadt werden begrüßt.

◆ Im Außenbereich gibt es Aktionen vom Schiffs-Modellbau-Club, der Jugendfeuerwehr und dem ev. Kindergarten „Brummkreis“. Ferner werden Getränke und Süßigkeiten angeboten.

◆ Der Abend beginnt um 18.30 Uhr mit einem Schlemmerbuffet und im Anschluss wird DJ Alex für Musik sorgen.

◆ Vertreter des Landesverbandes sowie Klaus Neumann vom Kreisverband werden die Festreden halten und auf die besondere Situation der Espelkamper Siedlerverbände hinweisen, die in Ostwestfalen-Lippe zu den größten Organisationsformen ihrer Art gehören.

◆ Dieter Janigk, Vorsitzender des größten Einzelverbandes, ist ein wenig stolz darüber, dass „seine“ Organisation inzwischen mehr als 550 Mitglieder zählt. „Und es kommen ständig neue hinzu“, freut er sich. Auch die ruhigen Corona-Jahre hätten daran nichts geändert.

◆ Allein in diesem Jahr habe man schon 28 neue Mitglieder willkommen heißen dürfen. Wichtig sei es, dass sich die Siedler an alle Bevölkerungsgruppen wenden würden und ein ausgeprägtes Programm anbieten. Kas